

Zeitschrift: Brugger Neujahrsblätter
Band: 132 (2022)

Artikel: Abbild einer lebendigen Dorfgemeinschaft
Autor: Belart, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-976586>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

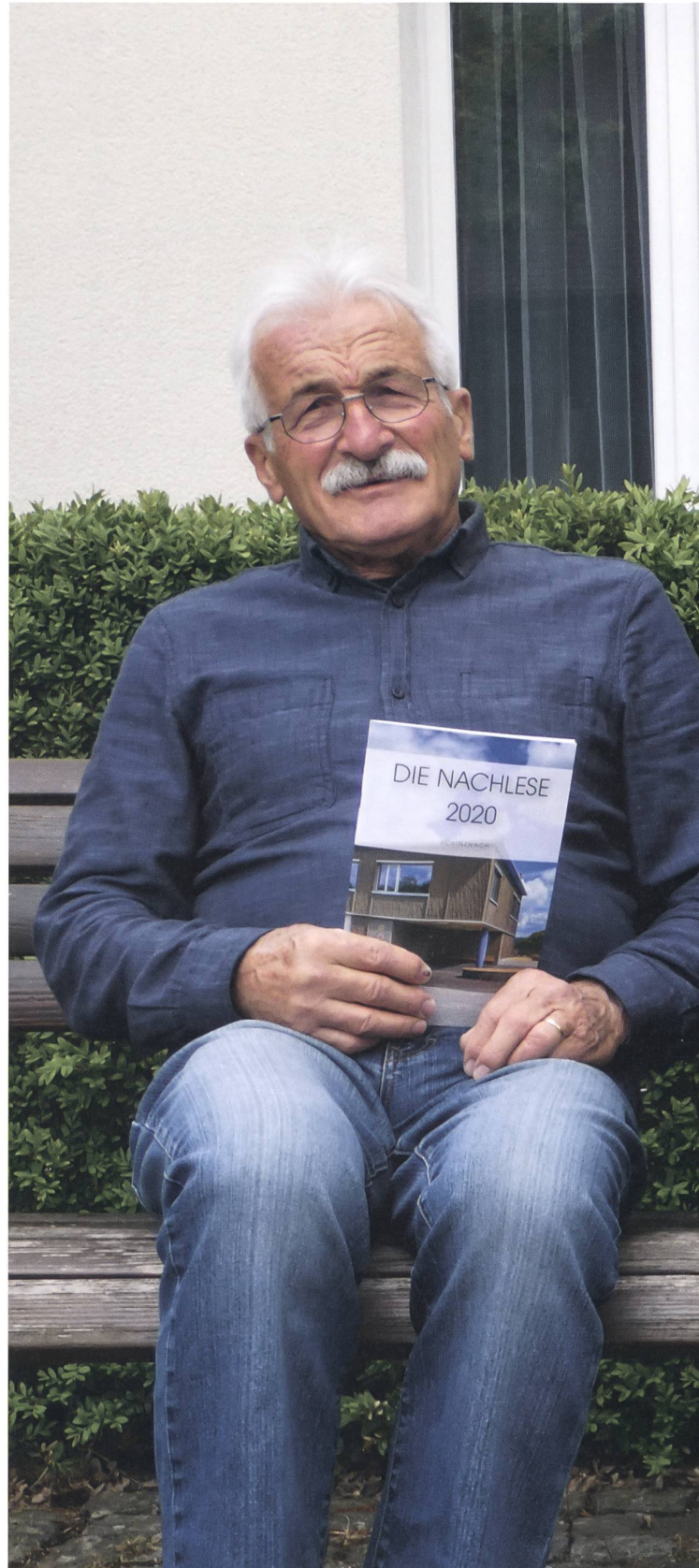
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nachlese

Das Redaktionsteam der Schinzacher Dorfchronik
«Die Nachlese 2020»:
Armin Käser-Lüscher, Elisa Landis und Fritz Amsler
(Bild: ZVG | Aargauer Zeitung, Ina Wiedenmann)





Abbild einer lebendigen Dorfgemeinschaft

Text Peter Belart

Seit drei Jahrzehnten erscheint in Schinznach alljährlich die «Nachlese». Eine Würdigung.

Alles begann mit einer Zeitungsnotiz. «Neuenhof hatte die zweite Ausgabe eines Jahresrückblicks veröffentlicht. Es wurde als Werk von der Bevölkerung für die Bevölkerung bezeichnet und griff Themen aus dem Dorfleben, aus Natur, Politik, Schule, Historie, Bauwesen und Jubiläumsanlässen in Form von Geschichten auf.»

Ein Konzept für die örtliche Publikation

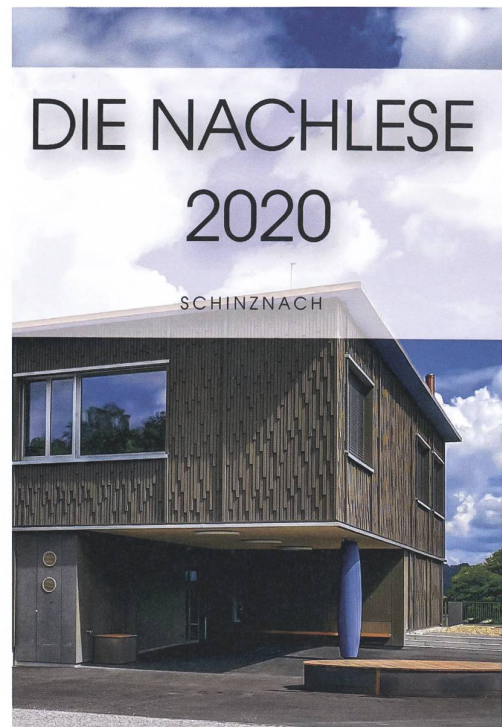
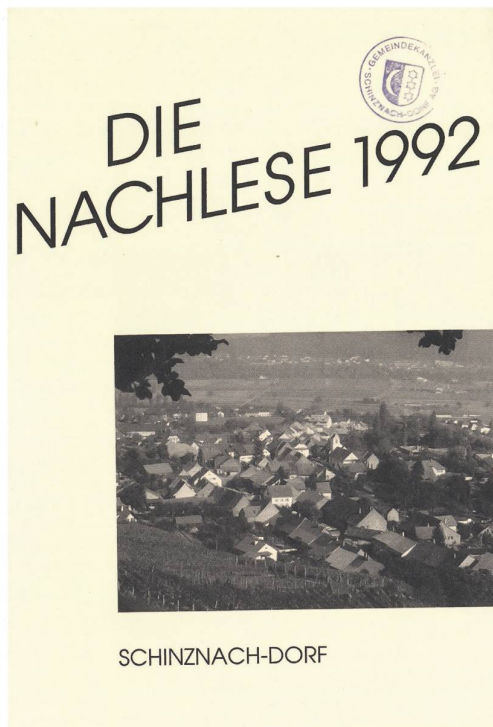
Die überaus aktive Schinznacher Kulturvermittlerin Sandra Wiederkehr entwickelte zusammen mit weiteren Interessierten das Konzept für eine sich an die Neuenhofer Vorlage anlehrende ähnliche Publikation. Diese legte sie namens der örtlichen Kulturkommission dem Gemeinderat zur Begutachtung vor. Die Eingabe überzeugte, und so erschien im März 1993 die erste Ausgabe unter dem Titel *Die Nachlese 1992*. Gemäss Wikipedia bezeichnet der Begriff «Nachlese» entweder «eine nachträgliche Auswahl» oder «das nachträgliche Aufsammlen der bei der Weinernte übersehenen oder erst später gereiften Trauben» - in der Winzergemeinde Schinznach-Dorf eine durchaus passende und geläufige Bezeichnung.

Die dörfliche Gemeinschaft fördern

Im Vorwort der ersten Ausgabe skizziert der Gemeinderat die programmatische Ausrichtung der *Nachlese*. Er schreibt unter anderem: «Auf Antrag der Kulturkommission hat der Gemeinderat beschlossen, eine alljährlich erscheinende Dorfchronik herauszugeben. Sie soll ein Werk von der Bevölkerung für die Bevölkerung sein, mit Berichterstattungen über das dörfliche Leben und Geschehen, über institutionelle Einrichtungen und Vereine. Der Rahmen der Beiträge erstreckt sich über die Tätigkeit der Gemeindebehörden, der Institutionen der Gemeinde wie Schule, Wasserversorgung, Feuerwehr usw. und der Landeskirchen. Vereine stellen sich vor, und von seltenen und aussterbenden Gewerben kann die Rede sein. Persönlichkeiten werden gewürdigt und besondere Jubiläen hervorgehoben. Porträts über künstlerisch tätige Leute und solche mit verborgenen Talenten finden ebenso Aufnahme wie Sagen oder Berichte über Veränderungen in der Natur. Mit dieser Schriftenreihe soll die dörfliche Gemeinschaft gefördert und das eigene kulturelle Gut gepflegt werden.» - Im Rückblick lässt sich feststellen, dass die *Nachlese* diesen

Erscheint seit 1992 jedes Jahr:
Die Nachlese
(Bild: Peter Belart)





Entwicklung hin zum Bild:
Die erste Ausgabe und
die Ausgabe von 2020
(Bilder: ZVG | Gemeinde
Schinznach-Dorf)

Prinzipien in jeder ihrer Ausgaben nachgelebt hat. Verschiedentlich wurde die *Nachlese* denn auch als «Schinznacher Neujahrsblätter» bezeichnet.

Offenheit gegenüber Neuem

Schinznach-Dorf war eine Gemeinde von überschaubarer Grösse, und das ist auch nach der Fusion mit Oberflachs so geblieben. Ein aktives Vereinsleben, kirchliche und schulische Angebote, kleinere und grössere kulturelle Veranstaltungen, die Präsenz verschiedener Einkaufsmöglichkeiten und Restaurants, die Offenheit auch Alteingesessener gegenüber Neuem: All das führt dazu, dass auch Zugezogene sich rasch einleben und man sich wahrnimmt, kennt und grüsst. «Dorfgemeinschaft» war und ist hier keine leere Worthülse, sondern gelebte Selbstverständlichkeit.

Trotzdem bestanden anfänglich offenbar Zweifel, ob sich auf die Länge genügend berichtenswerte Inhalte für ein Jahresperiodikum bieten. Aber: «Die Befürchtung, dass uns der Stoff ausgehen könnte, ist nicht eingetroffen», schreibt Sandra Wiederkehr in ihrem Vorwort zur zehnten Ausgabe. Und das gilt bis heute, da die dreissigste Ausgabe im Entstehen ist.

Stoff in Hülle und Fülle

In den 29 bisher erschienenen *Nachlesen* finden sich auf insgesamt 1788 Seiten nicht weniger als 564 Artikel – alle über das Dorf und die Menschen, die hier leben. Eine unglaubliche Fülle, ein reichhaltiges Gesamtwerk, zugleich Geschichtsbuch der jüngsten Historie und unterhaltende, vielfach auch lehrreiche Lektüre! Dahinter stand und steht ein ehrenamtlich tätiges Redaktionsteam, dem zu besten Zeiten acht, einmal aber auch nur vier Persönlichkeiten angehörten. Insgesamt waren es 21 Redaktorinnen und Redaktoren, von denen die erwähnte Sandra Wiederkehr und Emil Hartmann mit je 23 Jahren am längsten mitwirkten. Lange Zeit engagierten sich ferner Kathrin Roth (19 Jahre), Hansruedi Gysi (18 Jahre) und Ernst Rothenbach (14 Jahre) in der Redaktion.

Beim Blick in die lange Liste der in der *Nachlese* abgedruckten Artikel fallen zunächst die wiederkehrenden Rubriken auf. *Aus der Ratsstube* fasst die Tätigkeit des Gemeinderats im abgelaufenen Jahr zusammen und bereichert sie mit einigen Münsterchen unter dem Titel *Dies und das*. Zivilstandsamtliche Nachrichten vermitteln die Rubriken *Unsere Jubilare* (hohe Geburtstage

und Hochzeitstage), *Unsere Verstorbenen* und seit einigen Jahren auch *Unsere Jungbürger*. Von Anfang an und fast in jeder Ausgabe würdigte die *Nachlese* Schinznacher Kunstschaffende: Musiker, Maler, Fotografen, Schauspieler, Sänger, Bildhauer beiderlei Geschlechts. Eine weitere Rubrik, die in unregelmässigen Abständen Aufnahme fand, ist mit *Unser Dorf verändert sein Gesicht* betitelt. Sie widmet sich markanten baulichen Erweiterungen. Schliesslich porträtierte die *Nachlese* in neun Folgen die Nachbargemeinden des Dorfes: Zeihen, Thalheim, Oberflachs, Veltheim, Schinznach-Bad, Villnachern, Linn, Auenstein und Holderbank, wobei die letzten beiden nicht direkt an Schinznach-Dorf grenzen, aber doch im Blickfeld der Gemeinde liegen und durch mancherlei vertraglich festgelegte Zusammenarbeit mit ihr verbunden sind.

Berichte über Personen

Breiten Raum nehmen in der *Nachlese* die Menschen ein. Gegen vierzig Personen wurden bisher porträtiert, darunter solche, die im Rampenlicht stehen, und andere, die im Hintergrund wirken: der Radrennfahrer und der Meisterkoch, die Raumpflegerin und das dänische Au-pair, die Karateka und der Opernsänger, der Diakon und der Pilzkontrolleur, der Trommler und die Weltreisende, die Korberin und die Hutmacherin, der Metzger und der Kranführer, die Alphornbläserin und der Brennmeister und viele weitere mehr.

Über dreissig Personen berichteten bisher mit teilweise spürbarer Emotionalität von ihrem Hobby. Der Orientierungsläufer, der Modellbauer, der Imker, der Fliegenfischer, der Kalligraf, der Mittelstreckenläufer, die Kitesurferin, der Amateurfunker, der Bootsfahrer, um nur einige wenige zu nennen. Welch ein Reichtum an spannenden, erzählenswerten Geschichten!

Schliesslich die Artikel über Schinznacher und Schinznacherinnen, die im Ausland leben, in Mexico, Bolivien, Kanada, Deutschland, den Niederlanden, in Hongkong, Südafrika, Taiwan, Italien, Brasilien, Sydney, in den USA oder gar permanent unterwegs auf einem Kreuzfahrtschiff. Nicht zu vergessen die Kurzporträts von Men-

schen, die, aus dem Ausland kommend, nun in Schinznach leben: aus Bautzen, aus den USA, aus China, Österreich, Finnland und Salerno. Gleichsam ein herzliches Willkommen!

Vom Schimmelreiter und den Töfflibueben

In den ersten sechs Ausgaben und wieder seit 2015 ist in der *Nachlese* jeweils eine Sage abgedruckt, die von merkwürdigen Ereignissen in dieser Region erzählt, von Geschehenem, Erahntem und Dazu-Gedichtetem. Vom Schimmelreiter im Gättibuech ist da die Rede, vom Tagvögeli im Chrüzhüsli, vom Hexentanz im Widacher, vom Blutwunder von Oberflachs, von der Täuferchile und dem Wildi-Küfer.

Eher marginal wurden bisher Beiträge von essayistischem Inhalt aufgenommen, ganz selten ein Gedicht oder eine literarische Arbeit. «Dafür» ist in fast jeder Ausgabe etwas über verschiedenste Jubiläen nachzulesen. Vereine, Genossenschaften, Restaurants, Firmen, Schulen und andere Vereinigungen zeugen von einem weiteren sehr wesentlichen Aspekt des Dorflebens. Unter vielen andern feierten der Gewerbeverein, die Mädchenriege, die Musikschule, die FDP, das Schwimmbad, der Reblehrpfad, die Viehzuchtgenossenschaft, das Heimatmuseum, die Trachtengruppe, die Apotheke, das Gartenzentrum, die Vereinigung Grund, die Wasserversorgung und das Schwyzerörgeli-Quartett irgendeinen «Runden» oder «Halbrunden». In diesem Zusammenhang sind auch die zahlreichen Vereinsporträts zu nennen. Darunter figurieren der Elternverein, die Musikgesellschaft, der Männerchor, der Spitexverein, der Förderverein Werkstatt Schenkenbergertal, der Feuerwehrverein, die Geräteriege, die Jung-schar sowie - in kleinerem Format - die Kafi-Frauen, die Töfflibueben, die Lismi- und die Walkinggruppe. Vom religiös-kirchlichen Leben war oftmals die Rede, von der Schule und ihren Aktivitäten und von hier ansässigen Firmen.

Geschichte, Natur und Kultur

Breiten Raum nehmen Themen mit geschichtlichem Hintergrund ein. Die Fähre von Schinz-



Bis Ende 2013 war Schinznach-Dorf (Wappen links) eine eigenständige Einwohnergemeinde im Bezirk Brugg. Sie fusionierte am 1. Januar 2014 mit dem benachbarten Oberflachs zur neuen Gemeinde Schinznach (Wappen rechts)
(Bilder: ZVG | Gemeinde Schinznach)

nach nach Birrenlauf; seltene Gräber aus der Bronzezeit; Dorfbrände: Dies sind nur einige wenige von rund dreissig Artikeln. Von besonderem Interesse sind da die aufgezeichneten Lebenserinnerungen von Schinznacher Senioren und Seniorinnen: *Die Kriegsjahre in der Erinnerung eines damaligen Schülers*; *«Huusmetzgete» von anno dazumal*; *Waschechte Schinznacherinnen blicken zurück*; *Erinnerungen an die Post Schinznach-Dorf von 1979–2013* und andere.

Gegenüber den ersten Ausgaben kamen später mehr Beiträge zum Zug, die sich in der einen oder anderen Form mit der Natur befassen. Eine Auswahl davon: *Seesterngrabung im Steinbruch Heister*; *Seltene Gehölze im Schenkenbergertal*; *Wildschweine und Gamsen im Schenkenbergertal*; *Hundert Wildbienenarten in der Lehmgrube Eriwis*; *Der Mammutbaum im Eriwis*; *Der grösste Biberdamm im Aargau ist in Schinznach*.

Mit etwa dreissig Artikeln, die sich einem kulturellen Aspekt des Gemeindelebens widmen, ist die *Nachlese* sozusagen ganz «bei sich». Da liest man vom Dorfmuseum, von der ersten Kulturnacht und ihrer Nachfolgerin *Kultur schiint z'Nacht*, von der Entstehung der Oper *Carmen* und von Verdis *Il Trovatore*, vom Skulpturenweg an der Gisliflue, von der Gemeindebibliothek und vom Mondsichel-Brunnen vor dem Gemeindehaus.

Welch unerhörter Reichtum an Wissenswerten und Unterhaltendem wurde schon jetzt den Menschen im Schenkenbergertal und weiteren Interessierten geboten! Und die dreissigste Ausgabe der *Nachlese* ist bereits in Arbeit.

Ungewisse Zukunft

Wie die Zukunft der *Nachlese* aussieht, hängt ganz wesentlich davon ab, ob sich weiterhin Männer und Frauen zusammenfinden, um sich der reizvollen Redaktionsaufgabe zu widmen.

Die Bedeutung dieser Arbeit umschreibt Christian Thöny schon im Vorwort zur zweiten *Nachlese*: «Das Innehalten und Zurückschauen ist eminent wichtig, es ist die unverzichtbare Voraussetzung für das Verständnis der Gegenwart und damit für ein orientiertes Vorausschauen in die Zukunft. Wer nie zurückschaut, verliert seine Wurzeln und damit seine Identität, er wird orientierungslos und verliert sein Selbstvertrauen. Das gilt sowohl für uns Menschen als Individuen als auch für die sozialen Gemeinschaften. Unsere Dorfchronik, die *Nachlese*, will einen Beitrag dazu leisten. Sie hält Rückschau, erzählt von vielerlei Begebenheiten aus näherer und fernerer Vergangenheit und hofft, auf diese Weise eine Art Spurensicherung für unser Dorf zu leisten.» – Dem ist nichts hinzuzufügen.

